

Die tapferen Schneiderinnen und Schneider aus Chur

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Sie arbeiten mit Nadel, Faden und Schere und nähen in aufwändiger Handarbeit auf Mass: Es gibt sie noch in Chur, die tapferen Schneiderinnen und Schneider. Unter ihren flinken Händen entstehen auch hochwertige eigene Kreationen. Wir haben vier Ateliers herausgepickt.

Fotini Athanasiadou – ihre Kundinnen und Kunden nennen sie schlicht Foti – versteht ihr Handwerk. Vor zehn Jahren kam sie in die Schweiz und betreibt seitdem ihr eigenes Schneideratelier, zunächst in Untervaz, seit drei Jahren in Chur, an der Oberen Gasse 19. Dort nimmt die Modedesignerin Änderungsarbeiten vor oder kreiert Kleider nach Mass und eigene Stücke. Fotis Arbeitstag beginnt frühmorgens und endet nicht selten spätabends. Einen Knopf annähen oder ein Loch stopfen? Foti ist sich für nichts zu schade. «Ich liebe es.» Die Begeisterung für ihren Beruf hat auch mit ihrer positiven Lebenseinstellung zu tun, die sie mit ihrer temperamentvollen, einnehmenden Art verbreitet: «Es geht mir gut», sagt sie mit einem deutlichen griechischen Akzent, «und wenn nicht heute, dann bestimmt wieder morgen.»

Geboren und aufgewachsen ist Foti in einem kleinen Dorf im Norden Griechenlands. Die Liebe zum Schneiderhandwerk wurde ihr sozusagen in die Wiege gelegt. Schon ihre Mutter, ihre Gross- und Urgrossmutter wussten bestens mit Nadel und Faden umzugehen. Nach dem Designstudium schneiderte sie unter anderem Kostüme für das Theater in Thessaloniki. Foti schätzt die Abwechslung im Beruf und den Kontakt mit den Menschen. Heute hat sie viele Stammkunden, nicht nur aus Chur, sondern auch aus Zürich und Bern. Ihre jüngste Kundin ist gerade mal drei Jahre alt, ihre älteste 94. Beide hat sie in ihr Herz geschlossen: «Ich liebe sie, und wie!» Modetrends? Darum schert



Kürzen, verlängern, auslassen: Foti macht die Kleider ihrer Kundinnen und Kunden wieder tragbar.

sich Foti kein bisschen. Die Kundinnen sollen sich in dem, was sie tragen, rundum wohlfühlen. «Dann strahlt der Kunde, und dann strahle auch ich.»

Ein aussterbender Beruf

Gilbert Willi ist einer der letzten seiner Zunft. Kürschner gebe es in der Schweiz nicht mehr viele, bedauert er. 48 Jahre schon übt

kalität für «Willi's Leder und Pelze, Service und Verkauf». Trotz der etwas versteckten Lage läuft das Geschäft – Willi hat genug zu tun. Die Kundschaft kommt von weit her, um sich von ihm beraten zu lassen. Die Aufträge umfassen vor allem Reparaturen, Änderungen und Umgestaltungen von alten Pelzmänteln und Lederjacken.

Die Felle, die Gilbert Willi verarbeitet, kommen zu einem grossen Teil aus der heimischen Jagd, Füchse etwa oder auch Hasen. Sehr beliebt sind Dauenjacken mit Pelzbesatz, die auch jüngeren Kundinnen gefallen. Auch aus Lammfellen lassen sich schöne Mäntel herstellen. «Damit wird man nie frieren.» Bezogen werden selbstverständlich nur Felle, die gehandelt werden dürfen. Laut Willi ist die Qualität der Pelze bereits Garant für gute Haltung. «Nur gesunde und gepflegte Tiere haben ein hochwertiges Fell.» Im März wird Willi 65 Jahre alt. Ans Aufhören denkt er aber nicht. Vielleicht, erzählt er, gönne er sich ein wenig mehr Freizeit. Doch das Licht endgültig auszuschalten und den Schlüssel zu drehen, kommt für ihn nicht in Frage. Denn Kürschner ist für ihn nicht nur Beruf, sondern auch Berufung.

Wertarbeit «Made in Chur»

Ladina Bundi verzichtet gerne auf den glamourösen Modezirkus. In Chur fühlt sie sich wohl. Und deshalb hat sie ihren kleinen Shop auch hier, an der Kupfergasse 10, eröffnet. Das war im Sommer 2015. Seitdem hält sie tapfer die Stellung: Es sei am Anfang nicht immer einfach gewesen,



Beruf und Berufung zugleich: Seit 48 Jahren ist Gilbert Willi als Kürschner tätig.

über die Runden zu kommen, aber inzwischen werde sie vermehrt wahrgenommen, sagt die 31-jährige Modedesignerin, die ein abgeschlossenes Studium an der schweizerischen Textilschule in Zürich vorweisen kann. Was aber für sie viel wichtiger ist: «Ich darf das machen, was ich gerne mache: Mode.» Vom Entwurf über den Schnitt und die Herstellung geht alles durch ihre Hände. Ihre Kleider sind schlicht und zeitlos. Ausgefippte Stücke und schrille Farben sucht man bei «Mood», wie Bundi ihr kleines Label nennt, vergeblich.

Ladina Bundi kreiert in erster Linie Mode für Frauen, die Wert auf Qualität und Stil legen. Zwei Kollektionen sind ihr Ziel, eine für den Frühling und Sommer, eine für den Herbst und Winter. Die Ideen würden im Kopf entstehen, erzählt sie. Inspirationen findet die junge Grüschlerin aber auch auf ihren Reisen, im Internet oder ganz beiläufig auf der Strasse. Die Stückzahl pro Modell ist so klein, dass ihre Kundinnen kaum Gefahr laufen, jemandem mit einem gleichen Kleid zu begegnen. Viele Teile sind sogar Einzelstücke. Zudem bietet Bundi an, Kleider auf Mass zu schneidern. Auch für Männer. Ein Herrenhemd von «Mood» kostet beispielsweise 219 Franken – kein Schnäppchen, aber dennoch wenig Geld für die Arbeit, die dahintersteckt. Und vor allem: aus edlen Stoffen, von bester Qualität und einzigartig.



Eigenes Label: Ladina Bundi hat ihre Leidenschaft, die Mode, zum Beruf gemacht.

Vom Braut- zum Traumkleid

Stoffe sind auch im Atelier Alexandra an der Ringstrasse 18 allgegenwärtig. Sie habe schon als Kind eine Schwäche für schöne Stoffe gehabt, erzählt Alexandra Wellenzohn. Das kommt nicht von ungefähr, betreibt ihre Familie im St. Galler Rheintal doch schon seit 25 Jahren ein Stoffgeschäft. Vor zweieinhalb Jahren erfüllte sich die gelernte Damenschneiderin ihren Traum vom eigenen Atelier. In stilvollem Ambiente bietet sie zusammen mit ihrem kleinen Team vor allem Änderungs- und Anpassungsarbeiten rund um die festliche Gar-

derobe an. Ob zu lang, zu kurz, zu weit oder zu eng – im Atelier Alexandra kennt man alle Kniffe, die es braucht, um den Traum vom perfekt sitzenden Abend- oder Brautkleid zu erfüllen. Dabei arbeitet Wellenzohn eng mit Dolce Vita, dem Fachgeschäft für Hochzeitsmode, zusammen.

Vor allem im Sommer, wenn Hochbetrieb herrscht, surren die Nähmaschinen von früh bis spät. Daneben kümmert sich Alexandra Wellenzohn auch um Neuanfertigungen aller Art, massgeschneidert und passgenau. Sie liebt die Herausforderung, aus einer Idee etwas Neues zu kreie-

ren, sagt sie. Der Austausch mit ihren Kundinnen und Kunden ist für sie sehr wichtig. Je nach Kleidungsstück folgen ein bis zwei Anproben, bis alles wie gewünscht sitzt. Auch die Herren kommen nicht zu kurz: In einem für sie gestalteten Showroom findet man eine grosse Auswahl an Stoffen und Details für den perfekten Massanzug. Nebst den festlichen Roben bietet Wellenzohn auch Farb- und Stilberatungen an. Und von Oktober bis April, wenn es in der Hochzeitsbranche etwas ruhiger ist, führt sie Nähkurse für Frauen (und Männer) durch. ■



Für den perfekten Look: Alexandra Wellenzohn schneidert individuelle Kleider nach Mass.